Unsere Viertelstunde der Vertiefung : Hoffnung

Autor(en): **Barmettler, J.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 21: **Vom tiefern Sinn der Schule ; Frühling im Schulgarten ; Jugendschriften-Beilage**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. MÄRZ 1956 NR. 21 42. JAHRGANG

Unsere Viertelstunde der Vertiefung: Hoffnung

Von J. M. Barmettler, Bern

Du guter, starker, treuer Gott bist meine Hoffnung, im Leben und im Sterben. Daß ich einst zu Dir komme und ewig bei Dir sei, hast Du versprochen. Und daß der Zweifel daran eine größte Sünde wäre, o Herr, das ist über alle Maße tröstlich! Denn wenn der Zweifel irgendwie berechtigt wäre, wie könntest Du ihn mir verargen und so streng taxieren, so schwer strafen?!

Zweifel sind nur auf meiner Seite berechtigt, und leider nur allzu begründet. Mein vielfaches Versagen, meine vielseitige Schwäche, meine Armseligkeiten und Treulosigkeiten. Da habe ich allen Grund zur Furcht, aus hundertfältiger Erfahrung. Daran zu glauben verlangt die Ehrlichkeit. Aber das demütige und reumütige Geständnis geschieht aus Sühne- und Besserungswillen, ruft desto inständiger um Verzeihung und um gnädigen Beistand, und ruft desto energischer das Beste in mir auf zum eifrigen und treuen Mitwirken mit der Gnade. Wie tröstlich wiederum, daß Du von neuem den Zweifel nicht erlaubst an Deiner jederzeitigen Bereitschaft zum Verzeihen und zum Helfen, wo immer Du die Möglichkeit dazu bekommst durch aufrichtige Reue und redlichen Besserungswillen. So will ich denn gerne immer wieder diese Hoffnung hegen und mich vertrauensvoll auf sie verlassen.

Daß Du mir alles verzeihst, was ich je und je Dir weh getan, und mir reichlich Gnade schenkest, um aus der Sünde heraus-, in Dein Wohlgefallen hineinzuwachsen, daß ich einst als Dein Kind in der heiligmachenden Gnade aus diesem Leben scheide und zu Dir komme, das, Herr, ist allein wichtig. Und gerade das darf *ich nicht nur, sondern* muß *ich hoffen; Du verpflichtest mich dazu. Und das kostbare Blut, das Du zu unserem Heil vergossen, bürgt mir dafür.*

Alles weitere, Herr, ist nicht mehr wichtig. Ich stelle es getrost Deiner liebenden Sorge und sorgenden Liebe anheim. Wie Du es fügst oder zuläßt, so ist es recht. Hat doch Dein Apostel geschrieben: »Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht.« Das nötige größere Gnadenmaß zum Durchhalten in Prüfungen kennst Du ja und läßt es mir zukommen, hoffe ich zuversichtlich. Um Schönhaben und Lebenserfolg laß mich um so weniger bitten, als gerade das die Sicht auf die große Jenseitshoffnung verwischen könnte.

Eines bloß laß mich noch bitten und erhoffen: daß ich möglichst alle, die Du mir anvertraut, zu Dir und so zu ihrem wahren zeitlichen und ewigen Glück hinführen kann.

Zur Ehrlichkeit gehört auch das Bezahlen der regelmäßig bezogenen Zeitschrift

Herzliche Bitte daher an jene Abonnenten, die alle Nachnahmen zurückgehen ließen.